

PREDIGT

Gottes Wort für dein Leben

31.12.2018

Predigt am Altjahrsabend: Durst löschen mit Lebenswasser

Wir hatten dieses Jahr den passenden Sommer zur Jahreslosung: Heiß, lang, trocken, durstig. Man hat um Regen gebetet für die Felder und Tiere. Und auch wir selbst haben den Durst stillen in den heißen Tage stillen müssen. Wenn man aus allen Poren schwitzt und der Mund trocken wird, dann weiß man ein kühles Bier oder ein Glas klares Wasser oder vielleicht auch einen Brunnen am Wegrand ganz besonders zu schätzen.

Was war ihr Lieblings-Durstlöcher in diesem Jahr? Sprudel? Cola? Radler? Hefe?

Ich erinnere mich an die Bergwanderung beim Kirchengemeinderatswochenende im Herbst oder beim Pfarrkonvent im Juli. Da waren wir jeweils oben auf der Hütte froh um die kühle Erfrischung. Oder ich erinnere mich an das Konfi-Camp. Wo wir die Kinder immer daran erinnern mussten, dass sie auch genug trinken. Der Durst – eins der Gefühle, das Männer genauso intensiv haben wie Frauen - macht ja im Grunde dasselbe: Durst ist dazu da, uns zu signalisieren, dass der Körper Flüssigkeit braucht.

Gut, wenn man dann etwas zum Trinken findet. Im Ausland sieht man oft zB auf Flughäfen oder in Fußgängerzonen Wasserspender. Neuerdings gibt es eine App, die anzeigt, wo in Deutschland solche Wasserspender in Fußgängerzonen oder auf Plätzen zu finden sind.

Hätte es diese App zur Zeit Jesu für Samarien gegeben, dann wäre bei Sychar so ein Symbol und der Jakobsbrunnen wäre eingezeichnet gewesen. Da traf man sich zum Wasserholen. Meistens morgens oder dann wieder abends, wenn die Sonne nicht so hoch stand.

Auch ohne App haben Jesus und seine Jünger den Weg dorthin eingeschlagen. Es war heiß. Es war Mittagszeit. Das Laufen durch den Sand war anstrengend. Die Füße in den Sandalen waren sicherlich ganz heißgelaufen. Sie sind auf der Durchreise durch dieses Land, das zwischen dem Norden Israel und dem Süden Juda liegt. Jesus macht Pause am Brunnen, während die Jünger zum Einkaufen nach Sychar reingehen. Und dann kommt die Frau zum Wasserholen. Es ergibt sich das Gespräch über Durst und Wasser, das wir vorhin in der Lesung von Johannes 4(,1-15) gehört haben.

Jesus bittet anfangs die Frau, ihr Wasser zu geben. Da geht es um das Wasser in dem Brunnen und um den Durst Jesu. Er ist in der bittenden Position. Aber im Lauf des Gesprächs ändert sich die Lage ... so ähnlich wie sich die Positionen der beiden auf dem Bild hier ändern.

Jetzt geht es um Durst der Frau, **Durst im übertragenen Sinn**. Durst als Sehnsucht. Durst nach Leben.

➔ Wo hast du in diesem Jahr nicht nur wegen der Hitze Durst gehabt, sondern Durst in diesem übertragenen Sinn? **Was hat in diesem Jahr deinen Mund ausgetrocknet?** Vielleicht hattest du Erlebnisse oder Gedanken, die dein Inneres wie ausgedörrt haben. Vielleicht waren da Momente, in denen du schuldig geworden bist. Gegenüber anderen Menschen oder gegenüber Gott. Vielleicht fehlt dir etwas, das für dein Leben sehr wichtig ist: Ein Mensch oder Klarheit oder eine Perspektive. Vielleicht war da ein Misserfolg, eine Niederlage, die dir nachhängt. Vielleicht bringst du aus 2018 Dinge mit, die eine Sehnsucht in dir hervorgerufen haben. Oder Wünsche fürs neue Jahr. So wie man Durst bekommt, wenn man ausgetrocknet ist. Mit welchen Wünschen gehst du heute Nacht in das neue Jahr?

Das, woran du jetzt denkst, das ist, was dir Durst im übertragenen Sinn macht. Bei der Frau am Brunnen war es möglicherweise, dass sie schon 5 Männer hatte und der jetzige gar nicht ihr Mann war. Jedes Mal funktionierte es nicht. Jesus kennt das. Und er kennt uns. Er weiß um das, was in uns Durst auslöst.

Jesus hat selbst am Brunnen auch einen trockenen Mund gehabt wie wir in diesem Sommer. Und er hat auch Sehnsucht gehabt, Durst im übertragenen Sinn. Das kann hilfreich sein, aber in das Evangelium hat Johannes diese Begegnung ganz sicher aufgenommen, weil es um mehr geht als den Durst, den man mit Brunnenwasser beenden kann. Eine gute Botschaft ist dieser Text, weil es nicht nur um den Durst geht, auch nicht nur den im übertragenen Sinn.

Es geht in dem Gespräch nämlich dann auch um das **Wasser im übertragenen Sinn**. Das Wasser, das Jesus der Frau geben kann. Ganz ohne Schöpfkelle. Deshalb ist er nun in der gebenden und sie in der bittenden Position. Weil er etwas zu geben hat, das sie braucht.

Jesus sagt hier über sich, dass er Durst stillen kann. Und zwar so, dass man nicht wieder durstig wird.

Jesus antwortete und sprach zu ihr: Wer von diesem Wasser trinkt, den wird wieder dürsten; ¹⁴ wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt. (Joh 4,13f)

Martin Luther hat das einmal aufgenommen und das Zitat ist aufgeschrieben worden. Er hat gesagt: „Ein Schluck Wasser oder Bier vertreibt den Durst, ein Stück Brot den Hunger, Christus vertreibt den Tod.“

Durst kommt immer wieder, weil unser Körper Wasser verbraucht und immerwieder Nachschub braucht. Wenn Jesus den Lebensdurst stillt, dann kommt der nicht wieder. Weil wenn er den Tod vertreibt, dann gilt das. Dann hat man das Leben. Dann brauchen wir uns auch nicht Durst immer wieder einreden.

Die Frau am Brunnen sagt als Antwort auf Jesu Angebot: **Herr, gib mir dieses Wasser, damit mich nicht dürstet und ich nicht herkommen muss, um zu schöpfen!** Ich frage mich, ob sie schon richtig verstanden hat, dass Jesus hier von dem Wasser spricht, mit dem er uns das Leben schenkt? Mit dem er uns rein macht, bereit für die Begegnung mit Gott. Das Taufwasser, mit dem er uns in die Gemeinschaft derer aufnimmt, denen das Leben und der heilige Geist verheißen ist. Oder ob sie nur denkt: „Wenn mir dieses Wasser den Gang hier raus in der Mittagshitze und das Verstecken von den Blicken und Begegnungen mit den anderen erspart, dann kann es kein schlechtes Angebot sein.“ Das ist ein Effekt, dass Jesu Wasser befreit, aber es kann noch viel mehr.

Zumindest sagt sie: „Gib mir das Wasser!“ Und Jesus erklärt zumindest an der Stelle noch nicht mehr.

Drei Kapitel weiter, in Johannes 7, da geht es schon wieder um das Lebenswasser, das Jesus uns geben will. Und da kommt jetzt noch etwas hinzu: Johannes 7, 37-39: ³⁷ **Aber am letzten, dem höchsten Tag des Festes trat Jesus auf und rief: Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!** ³⁸ **Wer an mich glaubt, von dessen Leib werden, wie die Schrift sagt, Ströme lebendigen Wassers fließen.** ³⁹ **Das sagte er aber von dem Geist, den die empfangen sollten, die an ihn glaubten.**

Da schwappt das Lebenswasser von denen, die es aufnehmen, auf andere über. So einen Durststiller hat Jesus für uns. Ströme lebendigen Wassers, die auf andere überfließen. Übersprudeln. So wie Kohlensäure aus stillem Wasser Sprudel macht, so macht der Geist (pneuma, Wind) aus lebendigem Wasser, das unseren Durst stillt, Lebenswasser, das über uns hinaus sprudelt.

Und das auch ins neue Jahr sprudelt. Wir dürfen das mitnehmen, womit Jesus unseren Durst in diesem Jahr gestillt hat – wo er uns Gewissheit gegeben hat, dass er uns die Ewigkeit schenkt – und das dürfen wir übersprudeln lassen.

Ein Jahr lang hat uns die Jahreslosung begleitet, die uns sagt, wo wir dieses Wasser herbekommen. Offb 21,6

Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Gott gibt uns das Leben ... umsonst. Ohne etwas von uns dafür zu verlangen. Ohne etwas zu fordern. Er schenkt es uns. Er kann das, weil Christus bereits alles bezahlt hat. Jesus spendiert uns das Wasser.

Wie hat vorhin einer im Clip gesagt? „Wasser ist Allgemeingut und was man umsonst haben kann ist auf jeden Fall gut.“ So ähnlich.

Jesus bietet uns das Leben an, aber er zwingt uns nicht, es aufzunehmen. *Einen Esel, der keinen Durst hat, kann man nicht zum Trinken bringen.* So sagt ein Sprichwort. Es braucht den Durst – und vielleicht braucht es so auch die Momente aus diesem Jahr, die dir den Mund trocken gemacht haben – damit man das Wasser auch annimmt und nicht satt ist und es ablehnt. Unsere Zeit lässt uns mit so vielen Sehnsüchten zurück und viele suchen, wo sie Lebenssehnsüchte stillen können. Der Durst nach Erfolg, nach Befriedigung, nach Sinn, nach einer Perspektive, nach einem Abschluss, ... Alles wichtig. Doch wenn wir alles das an den Brunnen unserer Zeit stillen, werden wir wieder Durst nach Leben bekommen.

Jesus ersetzt mit seinem Lebenswasser nicht, was uns Erfolg und Abschlüsse und so in diesem Leben bringen, aber er bietet uns darüber hinaus etwas an, das den Durst nach Leben dauerhaft stillt: Die Ewigkeit. Wir sollten an diesem Wasserspender nicht vorübergehen.

Ein Zitat von Alan Watts bringt das auch sehr schön auf den Punkt: *Einem Bergbach, der einer Quelle am Wegesrand entspringt, ist ein durstiger Reisender, der sich an ihr labt, willkommen. Doch der Bergbach wartet nicht darauf, dass er den Durst des Reisenden stillen kann. Er blubbert und plätschert dahin, und Reisende können sich jederzeit an ihm laben.*

Jesu Wasser sprudelt und plätschert. Wir dürfen es annehmen, jederzeit. Und umsonst, ohne Forderung, aber mit Wirkung.

Wir feiern jetzt gleich das Abendmahl und da wird genau das in diesem Gottesdienst spürbar. Es ist das Angebot Jesu, deinen Durst zu stillen. Es ist das Versprechen Jesu, dass er das erfrischt, was dir den Mund trocken gemacht hat – sprich: Was in diesem Jahr an Schuld, an Schwerem, an Ratlosigkeit, an Verzweiflung ... zusammengekommen ist und dich jetzt noch austrocknet. Er gab sich selbst ... und eigentlich müssten wir das Abendmahl heute ausnahmsweise mit Wasser statt mit Wein feiern. Wir nehmen dennoch Wein - da ist ja Wasser drin – weil er uns daran erinnert, dass Jesus sein Blut, sein Leben gegeben hat. Deshalb ist es für uns kostenlos, das Lebenswasser.

Du darfst das Angebot heute annehmen, wenn du willst.

Amen